

Stettiner Zeitung.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Februar.

Die 30. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11 1/2 Uhr vom Präsidenten v. Jordan-Beck mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung mit der Generaldiskussion über die beim Schulaufsichtsgesetz gefassten Beschlüsse tritt, eröffnet. Es melden sich 17 Redner zum Wort.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Falk, Fürst Bismarck.

Abg. Holz (gegen die Vorlage) hält den Kampf um das Gesetz für einen Kampf zwischen Konservativen und Liberalen (Widerspruch) in dem erstere bisher im Nachtheil gewesen. Um dieses auszugleichen, versucht er darzulegen, wie die bisherigen Rechte der Kirche geschmälert und der willkürlichen Disposition des Ministers unterstellt werden in einer Art, die ihm, als „einem freien deutschen Manne“ wunderliche Gedanken verursacht (Heiterkeit). Er protestirt im Namen des Staates und der Kirche gegen die Rechtsverletzung, die man begehen will. (Heftiger Widerspruch).

Ein Schlussantrag fällt.

Abg. Löwe bestritt dem Vorredner das Recht, im Namen des Staates Protest zu erheben, da die Verfassung ihm dieses Recht nicht giebt. Sowohl aus verfassungsmäßigen Gründen, als auch aus Opportunitätsgründen ist der Entwurf nothwendig und zu rechtfertigen, denn der schwerste und wahrste Vorwurf, den Fürst Bismarck der Centrumsfraktion gemacht hat, ist der, daß nur in Deutschland der katholische Priester nicht national gesinnt und deutscher Entwicklung feindlich ist. Der alte Staat Preußen, der Kernpunkt Deutschlands, muß der Hort der geistigen Freiheit gegen priesterliche Uebergriffe bleiben und ein Mittel dazu wird die Vorlage sein.

Minister Falk tritt den Aeußerungen des Abg. Holz in einzelnen Punkten entgegen, z. B. daß die evangelische Geistlichkeit nicht berührt werden würde. Dies sei das Resultat, die Begründung habe Abg. Holz nicht hervorgehoben und diese sei wichtig, denn das Resultat entspreche den tatsächlichen Verhältnissen, von dem ich wünsche, daß sie so bleiben mögen. Ich werde die Spitze des Gesetzes — dies dem Abg. Reichensperger zur Antwort — ebenso gegen die evangelische wie gegen die katholische Geistlichkeit kehren, dessen können Sie versichert sein (Beifall). — (Hinter jedem Redner werden Schlussanträge gestellt, bisher wurden sie abgelehnt.)

Abg. v. Rauchhaupt geht auf Artikel 49 des Landrechts zurück, um zu zeigen, daß über die Schulaufsicht klare Bestimmungen getroffen sind. Der Geistliche soll als Beamter, Beauftragter des Staates die Schulaufsicht haben, das beschlitzte sein Amendement. In Betreff der Entlassung der Geistlichen, welche ihre Aufgabe nicht erfüllen, stehe er auf dem Standpunkt der Regierung; könne die Kirche einen Auftrag widerrufen, so müsse dies auch der Staat thun können. Redner appellirt an den Fürsten Reichskanzler; treibe das Staatsgeschick nach links, so müsse die Rechte im Einverständnis mit der Krone das Wohl des Landes beraten, wie sie früher die Regierung und die Kronen gestützt hat. Alle nationalen Fragen haben die Rechte lösen helfen, sie treffe kein Vorwurf, namentlich nicht der, die Freiheit der Regierung lähmen zu wollen. Die Rechte verfolge keine Sonderinteressen, sie folge der Ueberzeugung, indem sie dieses Gesetz bekämpfe, und diese Ueberzeugung ändere sich nicht über Nacht. Die national-liberale Partei möge den Kompromiß, den Redner anbietet, nicht zurückweisen; das Zurückweisen werde einen Stachel tief in den Staatskörper hineinstoßen. Die Centrumpartei habe in den 50er Jahren ihr Palladium mit Unterstützung der großen konservativen Partei errungen; seit 1866 sei das anders geworden und diese Partei sei jetzt schuld, daß das Gesetz angenommen worden. Sie, Centrum, Sie haben im Lande alles so auf die Spitze getrieben, daß viele für das Gesetz gestimmt haben, die es sonst nicht gethan. Geben Sie so fort, so richten Sie sich, die Kirche, den Staat zu Grunde.

Fürst Bismarck: Wer für das Amendement Rauchhaupt stimmt, welches fast das der Regierung giebt, was sie braucht, kann auch recht gut für die Vorlage stimmen. Was Vorredner über die Abstimmung gesagt, entspringt nur einem gewissen Fraktionspatriotismus. Möge man doch unter Empfindlichkeiten und Eifersüchteleien zwischen den Fraktionen nicht den Staat leiden lassen, diese Eifersüchteleien lassen und dem Staate zu Hülfe kommen.

Abg. Lasker: Nicht wir sind es, die Fraktionspolitik in die Debatte getragen haben. Das Amendement Rauchhaupt, welches der Antragsteller uns und gleichzeitig den Polen, dem Centrum anempfiehlt, kann auf keinem klaren Boden stehen und wir hätten das Gesetz mit diesem Amendement, das in der letzten

Stunde zusammengezimmert zu sein scheint, sicher abgelehnt. (Sehr wahr!) Der Staat muß deutlich an die Spitze des Gesetzes schreiben, daß er mit der Kirche nicht um die Macht ringen will. Das ist jetzt eine Ehrensache des Staates geworden. Das Amendement würde einen Zustand herbeiführen, den sich der Staat nicht gefallen lassen kann, denn er führt den Staat in jedem Falle in den Kampf mit den Ortsgewaltigen. Das Aufsichtsam ist ein staatliches Amt, so will es die Verfassung, und der Geistliche hat kein gesetzliches Aufsichtrecht, wie es das Amendement vorschlägt. Der Abg. Rauchhaupt hat die Regierung in einer Weise angegriffen, wie es seit 1866 von keiner Partei geschehen ist; er und seine Anhänger wollen wegen eines einzigen Punktes das Gesetz zu Falle bringen und damit feststellen, daß hier eine große polnisch-kerikal-konservative Partei vorhanden. Wir haben schwere Bedenken gegen das Gesetz gehabt, das der Regierung so große Gewalt in die Hand gebe; aber wir wollen jedes Opfer bringen für die staatliche Gewalt gegen eine außerstaatliche Gewalt; wir haben nicht geglaubt, daß die preussische konservative Partei sich in eine Neupreussische umwandeln und mit den Ultramontanen und Polen verbünden werde. Wir haben das Gesetz nicht als Parteiangelegenheit behandelt. Welches aber auch die Majorität sein möge, die Regierung wird hoffentlich Stellung nehmen, und geht es nicht, so möge sich aus den Konservativen, Ultramontanen und Polen eine große Majorität bilden. Eine Kombination muß gefunden werden, wir werden dann sehen, was Sie machen, die Sie erst hohe Interessen wachrufen, um dann die Regierung im Stiche zu lassen. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Die Regierung will keinen Kompromiß auf der Basis der Rauchhaupt'schen Amendements weiter suchen. Mir ist es auch undenkbar gewesen, daß die konservative Partei die Regierung in einer Frage im Stiche lassen werde, von welcher die konservative Partei weiß, daß die Regierung jedes konstitutionelle Mittel zur Anwendung bringen werde, um die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. (Stürm. Beifall, große Bewegung.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen des Abgeordneten v. Mallinckrodt, des Fürsten Bismarck, des Abgeordneten v. Brandt, von Brauchitsch, Holz geht die Diskussion auf § 1 über und zwar in der bei der ersten Lesung beschlossenen Fassung. Es haben sich wiederum eine große Anzahl Redner gemeldet.

Abg. Brael nimmt das Wort gegen den Paragr. Die Bänke leeren sich. Er weist auf die politische Bedeutung der Debatte hin, welche den Ausführungen über die Verfassungsbestimmungen Eintrag gethan habe.

Die mehrseitigen Anträge auf Schluß der Diskussion werden angenommen; § 1 wird in einer mit dem Beschlusse bei der ersten Lesung konformen Fassung angenommen, und zwar mit ansehnlicher Majorität. — Auch zu § 2 haben sich mehrere Redner zum Worte gemeldet. Abg. Reichensperger apostrophirt die Linke, nachdem sich in den letzten Tagen und heute die beiden großen Fraktionen gegenseitig apostrophirt haben, um die Irrenden auf den rechten Weg zu führen. Die Linke habe Bedenken gegen das Gesetz gehabt, und das sei eine schöne Regung gewesen. Jetzt werde es ihr schwer werden, vor dem Volke mit der Fahne zu erscheinen mit der Devise: Freiheit, Decentralisation. Redner bestritt, daß die Vorlage einem Bedürfnis entspringe.

Zu § 2 spricht Reichensperger (Koblenz): Er fühlt das Unerquickliche seiner Situation, hofft aber, daß man auch auf der Gegenseite fühle, daß er sich nicht ohne triftigen Grund zum Worte gemeldet hat, nachdem das Centrum drei Tage einen wahren Hagel von Angriffen hat ausstehen müssen. Die Regungen, die Lasker und die Mitglieder der Fortschrittspartei zuerst gegen das Gesetz empfunden, waren sehr schöne Regungen (Heiterkeit), wie die ersten Gedanken ja in der Regel die besten sind. Erwägen Sie, fährt der Redner fort, noch in der zwölften Stunde, ob Sie, nachdem Sie diesem zugestimmt, noch von Freiheit, Bekämpfung der Staatsomnipotenz, Bekämpfung der ministeriellen Willkür vor dem preussischen Volke werden reden können. Das Volk wird über diese Frage entscheiden. Was die Bedürfnisfrage betrifft, so ist der Kampf mit der Geistlichkeit, der der Regierung durch das Gesetz erspart werden soll, ihr bis jetzt, in gewissen Landestheilen wenigstens, nicht schwer geworden. Gegen die Behauptung des Fürsten Bismarck, daß der deutsche katholische Klerus an nationaler Gesinnung hinter dem Französischen und Italienischen zurückstehe und einem gewissen Internationalismus huldige, erntet Redner an die Hilfe, die die katholische Geistlichkeit in schwerer Zeit den deutschen Regierungen zur Herstellung von Ordnung und Stabilität gewährt und an ihre

Leistungen im letzten Kriege. Sie wird sich durch solche Aeußerungen, so tief betäubend dieselben auch sind, doch in ihrem Verhalten nicht im Mindesten beirren lassen. Redner hat in seiner Heimath, die eine konfessionell gemischte Bevölkerung hat, von einem aggressiven Verhalten des Klerus gegen Andersgläubige nichts bemerkt. In den massenhaften Petitionen gegen das Gesetz liegt die Volkstimme und das Volksgewissen. Wollen Sie, schließt Redner, über die Volkstimme, die Gottes Stimme ist, zur Tagesordnung übergehen, so werden Sie es zu verantworten haben. (Widerspruch links.)

Fürst Bismarck: Ich habe das Unglück, daß ich viel häufiger das Wort ergreifen muß, als mir lieb ist, weil die Herren, die vor mir sitzen und sich vorzugewisse an den Debatten betheiligen, gerade für meine Aeußerungen von dem guten Gedächtniß, das sie sonst zu haben pflegen, vollständig im Stiche gelassen werden. Ich habe noch nie gefunden, daß ich von ihnen genau citirt worden wäre; ich will nicht darauf zurückkommen, daß Herr v. Mallinckrodt vorhin auch am Schluß noch ungenau citirte, ich wollte die Reihe persönlicher Bemerkungen nicht verlängern; aber der Eine setzt sich, der Andere steht auf und die Citate sind nie genau. (Heiterkeit.) Der Herr Abgeordnete, der eben sprach, hatte Aeußerungen, die ich neulich in Bezug auf die nationale Stellung der Geistlichen verschiedener Nationen that, dabard eine ganz andere Färbung gegeben, daß er sie verallgemeinert hat. Er hat es so dargestellt, als hätte ich allen katholischen Geistlichen deutscher Nation den Patriotismus vollständig abgesprochen, als hätte ich die deutschen Geistlichen in die vierte Nummer klassifirt und ihnen die anderen vorgezogen. Er hat wiederum meinen stenographischen Bericht nicht vor sich gehabt, er liegt hier, ich werde Ihnen nachher auffuchen, was ich gesagt habe — ich mag Sie jetzt nicht damit aufhalten — im Gedächtniß aber habe ich, und dafür rufe ich Ihr Zeugniß an, gesagt zu haben, daß solche Symptome, wie sie bei uns vorkommen, solche einzelnen Erscheinungen, bei anderen Nationalitäten eben gar nicht vorkommen. Wir haben es zu thun mit, und ich sprach von der deutschen Geistlichkeit im Allgemeinen, nicht von der Preussischen — mir ist heute zum Beispiel eine Sammlung von Aeußerungen kerikal-konservativer Blätter zugegangen, wie ich sie doch bei französischen katholischen Geistlichen gegen das eigene Vaterland, bei polnischen katholischen Geistlichen gegen die eigene Nationalität noch heute für ganz unmöglich halte; das Auftreten des „Baierischen Volksblattes“, der „Volksboten“, der „Donau-Zeitung“ und wie sie alle heißen mögen, die die Franzosen ganz offen als ihre einzigen Beschützer bezeichnet, als ihre einzigen Retter in der Noth, welche die Deputation, welche dem deutschen Kaiser entgegenkam, in ihrer rohen Weise damit beleidigten, daß sie hofften, der Kaiser würde sie als Spudknopf benutzen und dergleichen. — Das Alles sind Symptome der Parteinahme gegen die nationalen Institutionen, die in kerikalen deutschen Blättern vorkommen, wie sie, ich wiederhole es, in Frankreich und Polen ähnlich nicht möglich gewesen wären. Ich citire noch das Beispiel von französischer hochgestellten Kirchenfürsten, welche die Ermahnung des Papstes zum Frieden mit dem deutschen Reich mitzuwirken, aus dem nationalen Gesichtspunkt ablehnten, und knüpften daran den Wunsch, daß ähnlich auch bei uns das Nationalgefühl erstarken möge. Hauptächlich aber wandle ich mein Tadel auch mein Bedauern gegen diejenigen Geistlichen deutscher Konfession, die sich selbst dazu hergegeben und ihre amtliche Stellung als Schulkonspektoren und höhere Schulbeamten dazu benutzt haben, die deutsche Sprache als gesetzliches Unterrichtsgegenstand widerrechtlich zu verkürzen, anstatt ihr die gesetzliche Stellung im Unterrichte einzuräumen. Zu vergleichen wäre ein Pole und Franzose nicht im Stande. Der evangelische Pole, der vielleicht das Deutsche für den Träger der evangelischen Sache hielte, wird nie seine Nationalität so weit vergessen, daß er konfessionell die deutsche Sprache forderte. Ich sprach von Ausnahmen bei uns und bin sehr fern davon, einen so großen zahlenreichen Stand in dieser Allgemeinheit verurtheilen zu wollen, wie der Herr Vorredner mir das untergeschoben hat, aber diejenigen deutschen Geistlichen, die nationaler denken, kommen eben wenig zum Wort, sie sind eingeschüchert, sie sind vielleicht die zahlreicheren, aber nicht die mächtigsten, es wird ihnen nicht erlaubt, frei zu reden, da könnte Bann und Exkommunikation hinterher kommen. (Woh! rechts — sehr wahr! links.) Der Vorredner hat ferner mit klaren Worten der Regierung Unbanbarkeit für die Unterstützung vorgeworfen, welche die katholische Partei dem Staate früher geleistet hätte; er hat dabei namentlich an diejenige erinnert, die nach 48 geleistet worden ist. Ja, meine Herren, die Spuren der Dienste, die man sich damals gegenseitig geleistet hat,

befähigten uns ja eben heute. (Heiterkeit; sehr gut! links.) Sie finden sie protokolliert in den Artikeln 23 und 24 der Verfassung; und so uninteressirt waren Ihre damaligen Dienstleistungen nicht, daß Sie sich rein der Staatsregierung gewidmet hätten; man kann Ihnen nicht Schuld geben, daß Sie Ihre eigenen Interessen darüber vergessen hätten. Wenn Sie in diesem Verhältnisse mit dem Staate geblieben wären, aus dem der Staat Sie nicht verdrängt hat — das wäre etwas Anderes, aber verlangen Sie doch nicht, daß die Staatsregierung gegen Sie von einer überfließenden Dankbarkeit besetzt sein soll für Ihr Verhalten seit dem französischen Kriege, seit der Herstellung einer protestantischen Kaiser-Dynastie. (Bravo! links.)

Nach einer persönlichen Bemerkung Reichenspergers, der den Ministerpräsidenten so genau und mit so geschärfstem Gedächtniß citirt zu haben glaubt, als es ohne Zuhilfenahme des stenographischen Berichtes, der schließlich ja doch jedes Mißverständnis heben wird, möglich ist, werden die §§ 2, 3 und 4 der Vorlage nebst Einleitung und Uebersicht den Beschlüssen der Vorberatung gemäß ohne Diskussion genehmigt. Darauf wird der Gesetzentwurf unverändert, wie in der Sitzung vom 10. d. Mts., in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 155 Stimmen angenommen. (Die Abstimmung am 10. d. M. ergab 197 für, 171 gegen das Gesetz; die Majorität hat sich also um 10 Stimmen stärker, die Minorität um 16 Stimmen schwächer erwiesen. Doch ist bei diesem Vergleich die Zahl der seit einigen Tagen erkrankten oder entschuldigten Abgeordneten in Betracht zu ziehen.)

Die auf das Schulgesetz bezüglichen Petitionen sind hiernach als erledigt zu betrachten.

Die Gesetzentwürfe, betreffend Eigenthumsvererb, dingliche Belastung der Grundstücke, die Grundbuch-Ordnung u. dergl. gehen an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

In der Schlussberatung über den Entwurf, betreffend die den Medizinal-Beamten für die Beforgung gerichtsarztlicher, medicinal- oder sanitätspolizeilicher Geschäfte zu gewährenden Bezüge, empfiehlt Referent Wichow dessen Annahme in der vom Herrenhause genehmigten Fassung. Das Gesetz sei in der vorigen Session an einer vom Abgeordneten-hause vorgenommenen Aenderung gescheitert, und deshalb gegenwärtig zuerst dem Herrenhause vorgelegt worden. Da die Vorlage auch in ihrer augenblicklichen Fassung die Gebührenfrage, wenn auch nur in geringem Maße, aufbessere und ferner für die Provinz Heffen überhaupt neue und feste Normen schaffe, so könne er dessen Annahme nur befürworten. — Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

§ 1 wird unverändert angenommen.

Zu § 2 bemerkt Dr. Schlaeger, daß thatsächlich bisher die Behörden von der Regierung angewiesen worden seien, nur die niedrigsten Gebührensätze in Ansatz zu bringen. Falls die Regierung von dieser Praxis nicht abgehen würde, sei durch das Gesetz nichts gebessert.

Geh. Rath de la Croix giebt die Existenz einer solchen Verordnung zu, bemerkt jedoch, daß für die Zukunft diese Praxis als beseitigt anzusehen sei, da die Bestimmungen des § 10 der Vorlage dem betreffenden Ministerialreskript entgegenständen.

Die §§ 2—11, sowie die ganze Vorlage werden ohne weitere Diskussion genehmigt. — Um 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr. Besetze, betreffend Abänderungen der Gewerbesteuer-Einrichtung, betreffend das zur Eheschließung erforderliche Lebensalter, betreffend die Oberrechnungskammer. Interpellation Löwe.

Deutschland.

** Berlin, 12. Februar. Das Schulaufsichtsgesetz ist nunmehr im Hause der Abgeordneten nach einer mehrtägigen eingehenden Debatte erledigt worden, nachdem Seitens der Regierung sowohl der Gegenstand des Gesetzes wie dessen Tendenz nach allen Richtungen hin beleuchtet worden waren. Im Herrenhause scheint das Gesetz kaum durchzugehen, wie es denn auch im Abgeordneten-hause nur mit einer geringen Mehrheit zur Annahme gelangt ist. Jedenfalls werden bei dieser Gelegenheit uns neue interessante Debatten bevorstehen, in denen voraussichtlich einzelne Momente aus den eben gewesenen abermals zur Sprache kommen werden. So legt beispielsweise die „National-Zeitung“ nicht ohne Grund schon heute Ton darauf, daß der Minister des Innern in seiner Eigenschaft als Abgeordneter für das Amendement von Rauchhaupt gestimmt hat, ein Punkt, der sicher dem Herrenhause Gelegenheit zur Anknüpfung bieten wird. — Die neulich bereits angedeuteten Veränderungen im Bundesrathe sind nunmehr amtlich vollzogen worden. Der Kultusminister Dr. Falk ist zwar nicht, wie man vermuthete, Mitglied geblieben,

wohl aber statt seiner der Präsident Frieberg als solches ernannt worden. Auch von weiteren Personalien ist heute zu berichten: so ist bereits die Ankunft des Landes-Direktor des Fürstentums Waldeck von Flottwell, aus Arolsen hier gemeldet und fast gleichzeitig von anderer Seite mitgeteilt worden, daß die Lippe'sche Regierung um einen preussischen Beamten ersucht hätte, der die arg verfahrenen Verhältnisse jenes Ländchens nun in Ordnung bringen soll; man wird kaum fehlgreifen in der Annahme, daß Herr von Flottwell mit dieser schwierigen Aufgabe betraut werden soll. Auch Graf Eulenburg, der Regierungs-Präsident in Wiesbaden, ist hier eingetroffen, um, wie es heißt, nicht wieder auf seinen Posten dort zurückzukehren. Dem Vernehmen nach ist der Graf für einen wichtigeren Posten designirt, womit übrigens nicht, wie verlautet, ein Oberpräsidium in Koblenz oder Hannover kombiniert sein dürfte, weil eher schon — wenn meine Kombination nicht täuscht — eine Stellung in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 13. Februar. In Posen findet heute Abend eine Volksversammlung statt, um eine Zustimmungskarte an den Fürsten Bismarck wegen seiner zu Gunsten des Deutschthums speziell in der Provinz gesprochenen Worte zu erlassen.

In hiesigen studentischen Kreisen beabsichtigt man eine Stiftung ins Leben zu rufen unter dem Namen „Bismarck-Stiftung“, zu Gunsten unbemittelter Studirender in Straßburg. An der Sammlung für die Zwecke des Vereins sollen alle deutschen Studenten sich zu betheiligen aufgefordert werden.

Die Budgetkommission ist gestern mit der definitiven Erledigung der Gehaltsverbesserungsvorlage noch nicht zu Ende gelangt. Im Allgemeinen sind ihre Beschlüsse indessen in der Richtung des angebotenen Kompromisses ausgefallen. Man hat also, dem Wunsche der Regierung entsprechend, verschiedene Herabminderungen, welche die erste Beratung an den Sähen der Regierungsvorschläge vorgenommen hatte, wieder fallen gelassen. Insbesondere sind in Bezug auf die Ministerialsekretäre und die Kataster-Inspektoren die Regierungsvorschläge angenommen. Dagegen hat die Kommission gegen den Widerspruch des Finanzministers die von ihr beschlossenen Erhöhungen der Gehälter für die Gerichtssekretäre aufrecht erhalten. Sie hat die von der Regierung geltend gemachte Analogie mit den Postsekretären und einigen anderen Beamtenklassen ähnlicher Art darum nicht zutreffend erachtet können, weil im Gerichtsdienst ein ungleich ungünstigeres Verhältnis zwischen den bloß diätarischen und etatsmäßigen Stellen statifindet, als in den übrigen Staatsverwaltungszweigen, so daß die Justizsubalternen in viel höherem Lebensalter erst zu fester Anstellung gelangen.

Dresden, 13. Februar. Die Regierung erklärte sich gegen die sofortige Beratung eines aus der Mitte des Landtags eingebrachten Antrags auf Untersuchung der Frage, ob und in wie weit eine Verringerung des Personals der Staatsbeamten zulässig und durchführbar sei; derselbe wurde auf die Tagesordnung vom 15. d. gesetzt.

Weinigen, 10. Februar. Mit Tagesanbruch verkündeten heute die Glocken den Nachts 1/3 Uhr erfolgten Tod der Frau Herzogin Feodora, zweiter Gemahlin des regierenden Herzogs Georg. Das Scharlachfieber, an dem sie seit fast vierzehn Tagen darnieder lag, machte ihrem jungen Leben von nicht ganz 33 Jahren ein rasches Ende. Die Verstorbene zeichnete sich durch eine werththätige Herzengüte aus, die namentlich auch in der eifrigen Fürsorge zu Tage trat, die sie ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit den vielen Verwundeten und Kranken in den hiesigen Lazarethen während des Krieges zu Theil werden ließ. Die Trauer um ihren Heimgang und die Theilnahme an dem Verlust, den das herzogliche Haus durch denselben betroffen hat, ist deshalb eine aufrichtige und allgemeine.

Stuttgart, 12. Februar. In der gestrigen Abendstimmung interpellirte der Abg. v. Barnhöfer den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob es wahr sei, daß anlässlich der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich eine Anzahl württembergischer Unterthanen in die französische Fremdenlegion eingereit wurde, und ob das Ministerium dieselben auszulösen gesonnen sei.

Unslaud.

Wien, 13. Februar. Im Abgeordnetenhaus brachten Dr. Mayerhoffer und Genossen eine Interpellation ein darüber, ob die französische Regierung wegen des angeblichen Anschlags zum Flaggenzoll bereits Eröffnungen gemacht habe, und wie die Regierung zum Schutze der österreichischen Industrie sich in diesem Falle zu verhalten gedenke. — Der Rotivwahl-Gesekentwurf wird auf Vorschlag des Präsidenten dem Verfassungs-Ausschusse zugewiesen.

Paris, 12. Februar. Die Zeitungen melden, daß bei der Wahl in Korsika Rouher 22,000 Stimmen, Pozzo di Borgo 4000, Savelli 2000 Stimmen erhalten habe.

Paris, 13. Februar. Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Postvertrages wird, gutem Vernehmen nach, morgen Abend erfolgen. Der Vertrag liegt zur Zeit dem Präsidenten der Republik vor. Das gegenseitige Porto beträgt 40 Centimes, für Elsaß und Lothringen 30 Cts., der Transit erfolgt unentgeltlich.

Der „Agence Havas“ wird von offizieller

Seite mitgeteilt, die Regierung sei der Ansicht, daß es sich aus Nützlichkeitgründen empfehle, formelle Verhandlungen wegen n allenfallsiger früherer Räumung des okkupirten Territoriums nicht eher anzuknüpfen, als bis die vierte halbe Milliarde ganz bezahlt sei.

Versailles, 11. Februar. Der „Temps“ enthält folgende Depesche aus Bastia vom 9. Februar: „Die Kundgebungen, welche im Dorfe Porta durch die Ankunft des Dr. Conneau (des Leibarztes des Kaisers) hervorgerufen wurden, haben hier eine große Aufregung erregt. Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß ein Mann im Kanton Zicavo getödtet worden sei. Die Anhänger Rouhers hätten den Konflikt dadurch hervorgerufen, daß sie den Aufruf des Maires des Kantons zu Gunsten Pozzo di Borgo's heruntergerissen haben. Die Bonapartisten vermehren die Aufregung dadurch, daß sie die Stadt mit Bulletins und Zeitungen überschwemmen. Die Republikaner bleiben dabei, für Savelli zu stimmen.“ Ein Telegramm aus Bastia vom 11. fügt hinzu: „Die Abstimmung ist zur gewöhnlichen Stunde eröffnet worden. Aus Vorsicht sind die Zugänge zu dem Abstimmungssaale mit Militär besetzt worden. — Die Stadt ist belebt, aber Ruhe herrscht. Keine Nachrichten aus dem Innern der Insel.“ Nach anderen Berichten (vom 10.) waren zwei Jägerbataillone nach verschiedenen Gemeinden der Insel abgeandt worden. Im Allgemeinen war die Ruhe jedoch nicht gestört worden.

London, 12. Februar. Im Unterhause bestätigte Gladstone, daß der Generalgouverneur von Ostindien am 8. d. Abends ermordet wurde. Der Mörder ist ein muslimänischer Deportirter.

London, 13. Februar. An Stelle des ermordeten Visconts von Sindien, Lord Mayo, ist der Gouverneur von Madras, Lord Napier, beauftragt, interimsweise die Funktionen des General-Gouverneurs wahrzunehmen.

Bukarest, 5. Februar. Unsere wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß nach Erledigung der Stroussberg'schen Angelegenheit die Feinde der Stabilität und der Ordnung, das heißt die Feinde der Regierung sich bestreben werden, die Ignoranz und den Fanatismus gegen unsere jüdischen Mitbürger aufzusackeln, hat durch die Affaire im Ismail ihre Bestätigung gefunden. Es wurde vorgegeben, daß ein in der Kathedrale jener Stadt verübter Diebstahl von einem Juden begangen worden sei, daß seine Mitschuldigen verhaftet wurden, den Raub eingestanden und die Orte angegeben hätten, wo die gestohlenen Gegenstände versteckt worden seien. Die Gegenstände sind von unansehnlichen Geldwerthe, haben jedoch, dem Gottesdienste gewidmet, einen innern Werth, der nicht in Geld geschätzt werden könne. Es sei also klar, daß das Motiv nicht Diebstahl, sondern Kirchenschändung gewesen sei! — Diese Geschichte wurde dem Volke so mitgeteilt und verfehlte dies nicht, dieselbe zu allen möglichen Ausschreitungen aufzureizen. Am Abend des 25. v. M. rothete sich der Pöbel zusammen und begann die Häuser der unschuldigen, nichts Arges ahnenden Israeliten zu stürmen. Sie setzten ihre Gewaltthätigkeiten zwei Tage fort. Häuser wurden angegriffen, Fenster eingeschlagen, die Thüren erbrochen, Möbel zerstört und die Bewohner mißhandelt. Einer verlässlichen Nachricht zufolge, sind nicht weniger als 66 Häuser unbewohnbar gemacht worden. Die wenigen österreichisch-ungarischen Unterthanen fanden bei ihrem Konsulate Schutz, und nur das Centrum der Stadt war von dem dort stationirten Militär vor Nubestörungen gewahrt. Die anderen Juden flüchteten sich nach allen Richtungen vor den Angriffen des Pöbels, der, von den gefundenen und geraubten Weinen berauscht, sich zu dem grausamsten Vandalismus hätte hinreißen lassen, wenn die unglückseligen Opfer nicht bei Zeiten die Flucht ergriffen hätten.

Bukarest, 13. Februar. Der Senat hat die Gesekvorlagen, betreffend das Tabakmonopol und das Heereskontingent angenommen. Die Deputirtenkammer genehmigte das Pensionsgesetz.

Die Regierung hat energische Maßregeln zur Ermittlung und Bestrafung der Urheber der in jüngster Zeit stattgefundenen Judenverfolgungen ergriffen. Nach Kahul, wo die Excesse sehr großen Umfang erreichten, wurde Militär gefandt.

Kalkutta, 13. Februar. Die die Ermordung des General-Gouverneurs betreffende Untersuchung hat bisher kein spezielles Motiv für die That ergeben. Die intensive Aufregung, welche das Ereigniß in Bombay verursacht, hat eine gewisse Stöckung der Geschäfte daselbst zur Folge gehabt.

Newyork, 13. Februar. Von den leitenden Organen beschäftigt sich heute nur „World“ mit der Alabamafrage und spricht sich dieses Journal dahin aus, daß England und Amerika lediglich dem Schiedsgerichte die Entscheidung der Frage überlassen möchten, ob der Anspruch auf Ersatz der indirekten Schäden zulässig sei.

Washington, 12. Februar. Das Repräsentantenhaus beschloß mit 140 gegen 27 Stimmen, das Finanzcomité aufzufordern, Bericht über die Vorlage, betreffend die Abschaffung des Kaffee- und Theeolles zu erstatten.

Washington, 13. Februar. Im Senate brachte Sumner den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission zur Erörterung der Frage ein, ob der angebliche Verkauf von Waffen und Kriegsmunition, welche der Unions-Regierung gehörten, wäh-

rend des deutsch-französischen Krieges als eine Neutralitäts-Verletzung zu betrachten war.

Provinzielles.

Stettin, 14. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Neuwahl von 7 unbesoldeten Stadträthen (für die Amtsperiode 1. Juli 1872 — 78) an Stelle der ausscheidenden Herren: Buechel, Carton, Dr. Dohrn, Braude, Gabebusch, Dr. Schür und Theune statt. Bei derselben wurde Herr Buechel mit 47, Herr Theune mit 46, Herr Dr. Dohrn mit 45, Herr Gabebusch mit 37 Stimmen wieder, der Kaufmann Herr W. Meister mit 43, der Rentier Herr W. Schmidt mit 32 und der Apotheker Herr Meyer (in der zweiten engeren Wahl) mit 28 Stimmen neu gewählt. Ferner erfolgte die Wahl des Herrn Kölpin zum Mitgliede der Gefängniß-Deputation, des Herrn Dr. Scharlau zum Mitgliede der Deputation für Statistik und des Kalkulator-Assistenten Herrn Schubel zum Mitgliede der 12. Schul-Kommission. — Nach dem Antrage des Magistrats genehmigte die Versammlung die Entlassung des Herrn Kämmerers Hoffmann aus seinem Amte zum 1. April c. und die Zahlung eines täglichen Diätenjahres von 3 Thlr. aus dem Gehalte der vakanten Stelle für einen bis zur Wiederbesetzung der letzteren anzunehmenden Hilfsarbeiter. Eine längere Debatte rief dagegen die Frage wegen des dem neu wählenden Kämmerer zu gewährenden Gehaltes hervor. Der Magistrat hat beantragt, letzteres auf 1600 Thlr. festzusetzen, wogegen die Finanz-Kommission vorschlägt, die Stelle nur mit 1400 Thlr. anzubieten. Bei der Abstimmung wurde sowohl der Magistrats- als ein Vermittelungsantrag des Herrn Reimarus, 1500 Thlr. Gehalt zu bewilligen und ebenso der Antrag des Hrn. Dr. Wolff, in dem Ausschreiben eine Erhöhung des Gehaltes bis auf 1600 Thlr. in Aussicht zu stellen, abgelehnt, vielmehr nach dem Antrage des Herrn Haler beschloffen, in dem Ausschreiben zu sagen, daß das Gehalt vorläufig auf 1400 Thlr. festgesetzt sei. Nachdem die Regierung die Genehmigung zu der Höhe des Gehaltses ertheilt haben wird, soll die Stelle öffentlich ausgeschrieben werden; für die Wahl werden die früheren Bedingungen aufrecht erhalten und mit deren Vorbereitung eine Kommission, bestehend aus den Herren: de la Barre, Reil, v. d. Nahmer, Rabow, Saunier, Winkelfeffer und Wendtlandt beauftragt. — Bewilligt wurden: 1) zur Vergrößerung der Waagebude Nr. 24 neben dem Nachhose 100 Thlr., 2) zur Erhaltung der Kinderbewahranstalten aus den Ueberschüssen der Sparkasse ansatz früher 400 Thlr., für dieses Jahr 600 Thlr., 3) zur Errichtung eines von den Herren Aron und Gollnow zu erbauenden provisorischen Lastenrahmes von 200 Ctr. Tragfähigkeit 2000 Thlr., wobei der Magistrat eine spätere Vorlage darüber sich vorbehält, an welcher Stelle der Krahn demnächst aufgestellt werden soll, 4) als Ersatz für ein bei der Steuereinzahlung durch einen Steuererheber verinnahmtes, von der Regierungshauptkasse als falsch erkanntes Geldstück 2 Thlr. — Eine Anzahl von Rechnungssachen, über welche Herr Rabow referirte, fanden im Sinne der Anträge der Rechnungs-Abnahme-Kommission ihre Erledigung.

Als Kandidaten für die bevorstehende Neuwahl eines Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen werden bezeichnet von konservativer Seite: der Schriftsteller und Redakteur der landwirthschaftlichen Zeitung in Berlin, Niendorff, von liberaler Seite: der Rittergutsbesitzer Schulze-Gebow.

Bei dem vorgestrigen Geburtsfeste Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg brachte auch eine Deputation des 1. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, dessen Chef der Prinz ist, ihre Glückwünsche dar.

In Folge Verfügung des Kriegsministeriums sollen zum Dienstantritt der sechswochentlichen Militärdienstpflicht der Schulamts-Kandidaten von jetzt ab nur zwei Termine, nämlich der 1. April und der 1. Oktober jeden Jahres in Gültigkeit bleiben und der 1. Juni als Antrittstermin in Wegfall kommen.

Alle Warnungen ungeachtet giebt es noch immer Unvorsichtige, welche sich nicht hüten, Bauernfängern in die Hände zu fallen. Zu solchen „Unvorsichtigen“ gehörte auch ein auswärtiger Schneidemeister, welcher mit größeren Geldmitteln versehen, sich am 6. d. Mts. vom Bahnhofe aus nach einem Schanklokale der Klosterstraße schleppen ließ, wo er i. wenigen Minuten im sogenannten „Kümmelblättchen“ um 25 Thlr. betrogen wurde. Der Betrogene hatte von seinem Unfalle der Polizei Anzeige gemacht und dieser gelang es nach ter gegebenen Beschreibung, den der That gefändigen „Schlepper“ in der Person des Arbeiters Wilh. Fr. Wartenberg aus Ruhblant gestern zu ergreifen und in das Gefängniß abzuführen. Derselbe hatte, um der ersten Nachforschung zu entgehen, inzwischen eine Kunststreife nach Berlin gemacht und war von dort erst Abends zuvor zurückgekehrt.

* **Arnswalde, 12. Februar.** Der nunmehr zur Ausführung kommende auf 18,000 Thlr. veranschlagte neue Schulhausbau hat jahrelangen Debattiren zwischen Magistrat und Stadtverordneten ein Ende gemacht. Ein wichtiger jahrelanger Streitpunkt schwebt noch: Verwanlung von 1000 Morgen Stadtforst zu Ackerland. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam nun eine neue Magistratsvorlage: Senkung des Klüdensee's, zur Berathung. Der Magistrat hob die Nützlichkeit dieses

Projekts dadurch besonders hervor, daß die Lage der Stadt durch die um neun Fuß betragende Entwässerung des Klüdensee's trockener und gesunder, auch durch trocken gelegtes Land und Wiesen die Stadt gewinnen würde und die hierzu erforderliche Wasserkraft der Müllenschen Stadtmühle jetzt billig zu kaufen wäre. Der Antrag des Magistrats ging dahin, eine Kommission zu wählen, die den Nutzen und die Kosten dieser Unternehmung berechnen solle. Der Magistrat wird mit Hilfe der Regierung diese wahre Wohlthat für die Stadt noch wohl zur Ausführung bringen. Allerlei Seuchen treten hier so Verderben bringend auf wie wohl nirgends. 1866 starben hier an der Cholera von 6000 Einw. in zwei Monaten über 800 Personen, fast alle in den durch das von Klüdensee die Stadt durchdringenden Sickerwasser feuchten Häusern. Der an der Stadt belegene See liegt mit dem Wasserspiegel 20 Fuß höher, als die Mühlenthorstraße bei der Kanalbrücke. — Die Pockenkrankheit grassirt hier schon lange. — Die konzessionirte Bahn hier durch wird freudig begrüßt. — Der durch einen Schuß verwundete Stadtförster Müller ist wieder genesen. — Die Saaten auf den Feldern stehen schwach, viel Mäuse. — Der Kubtkuh Eichen-Nußholz wurde in der Stadtforst mit 25 Sgr. bezahlt, Kiefern-Bauholz 3—7 Sgr., trockenes Buchenbrennholz bis 9 Thlr. die Klafter, Kiefern-Brennholz bis 6 Thlr., ums Doppelte oft gegen voriges Jahr. — Ein hier gebürtiger Herr, der seit 16 Jahren in Rußland wohnte, besuchte kürzlich seinen Vater hier. Wie die Polizei erforschte, hatte der nunmehrige Ruße sich hier nicht zur Musterung früher gestellt. Er wurde ärztlich untersucht, für dauernd unbrauchbar befunden und entging damit dem Vergewinn, auf seine alten Tage seinen Jugendfehler als Vaterlands-Vertheidiger gut zu machen. Auf eine Bestrafung verzichtete der Staatsanwalt wegen Verjährung.

Theater-Nachrichten.

Stettin, (Stadt-Theater.) Zum Benefize für unsern so beliebten Komiker Herrn Richard Wiesener fand am Montage die Aufführung eines schon älteren Stückes statt, das, irren wir nicht, bereits in den fünfziger Jahren im Wallner-Theater mit vielem Erfolge gegeben wurde. Es ist eine Parodie des Wagner'schen Tannhäuser, welche jene Zukunftsober in ziemlich drastischer Weise geißelt. Nicht als ob das Stück selbst von großem Erfolge zeugte, oder auch nur als Parodie auf Anerkennung Anspruch machen könnte — dazu sind die einzelnen Pointen oft zu gewaltsam herbeigezogen und ins maßlose übertrieben — sondern das Ganze bildet eine Art von Fastnachtsscherz, von lustiger Nummer, wie sie wohl in einem Karneval-Aufzuge an ihrem Plage wäre. Die Zukunftsober wird eigentlich nur durch jenen vereinsamten Schäfer mit der Flöte in wirklich treffender Weise persiflirt, alle andere Musik, alle anderen Scenen sind mehr Unfluth als Parodie. Dennoch kann man über einzelnen recht herzlich lachen und das vorzügliche Spiel der auftretenden Künstler trug zu dem Erfolge vorzüglich bei. Vor Allem waren es Herr Wiesener und St. Schubert, welche in den Rollen des Markgrafen und des Tannhäuser brillirten. Aber auch Fräulein Denkhäuser fand sich mit der Else sehr gut ab, wogegen Fräulein Kröfing als Venus manches zu wünschen übrig ließ. Recht gelungen war auch der große Zug, Hauptpersonen der einzelnen Opern, Don Juan und Zerline, Bertram und Alice, Rosantello und seine Schwester u. s. w., gingen in einem großen Aufzuge über die Bühne. Das Haus war völlig ausverkauft. Möge auch Herrn Schubert, welcher sich daselbst zu seinem heutigen Benefize ersehen hat, ein ebenso freundlicher Stern lächeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Februar. Wetter trübe. Wind D. Barometer 28⁴/₁₀. Temperatur Morgens — 4° R. Mittags — 1° R.

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 62—70 R., besserer 71—76 R., feiner bis 79¹/₂ R. bez., per Februar 78 R. nominell, per Frühjahr 79 R. bez. u. Br., per Mai-Juni 79¹/₂ R. Br., per Juni-Juli 79¹/₂ R. Br. Roggen etwas niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 50—51 R., besserer 52¹/₂ bis 53 R., feiner bis 55 R., per Februar 54¹/₂ R. Br., per Frühjahr 54¹/₂ R. Br. u. Gd., per Mai-Juni 55¹/₂ R. Br. u. Gd., per Juni-Juli 56 R. bez., 56¹/₂ R. u. Gd.

Gerste ohne Handel, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 47—50 R.

Safer etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—46 R., per Frühjahr 46¹/₂ R. Br., per Mai-Juni 47 R. Br.

Erbsen still, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter-47—49 R., per Frühjahr Futter-50¹/₂ R. nominell.

Rübsöl still, Iper 200 Pfund loco 28¹/₂ R. Br., per Februar 28 R. Br., per April-Mai 28 R. Br., per September-Oktober 26 R. Br.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Projekt loco ohne Faß 22¹/₂, 23 R. bez., kurze Fässerung 23¹/₂ R. bez., per Februar 23 R. Br., per Frühjahr 23¹/₂ R. bez., per Mai-Juni 23¹/₂ R. Br., 1/2 Gd., per Juni-Juli 23¹/₂ R. Br., 1/2 Gd. per Juli-August 23¹/₂ R. Br., 23¹/₂ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 R., Roggen 54¹/₂ R., Rübsöl 28 R., Spiritus 23 R.

Landmarkt.
Weizen 78—82 R., Roggen 52—56 R., Gerste 40—43 R., Hafer 28—32 R., Erbsen 52—56 R., Kartoffeln 16—20 R., Feu pr. Ctr. 12¹/₂—17¹/₂ R., Stroß per Schock 5—7 R.

Die alte Geige

von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Um die Mißstimmung zwischen Beiden auf den höchsten Punkt zu treiben, mußte Weßbach nun noch ein und ein anderes Mal seine Hinnneigung zu socialistischen Träumen und Versuchen verrathen, die Viktor in schroffer, abspredhender Weise als die Eingebungen und Pläne von Narren und ehrgeizigen Betrügnern behandelte. Auf seine eigenen Hülfquellen angewiesen, vermochte Viktor in seinem Stande nach gewohnter Art nicht weiter zu leben: überall hätte er sich eingeschränkt und aus dem glänzenden Cavalier vor den Augen seiner Kameraden zum Dackmäuser werden müssen. Zu einer solchen Entfagung fühlte er nicht die Kraft in sich; er zog es vor, von dem Schauplatz seiner tollen und heiteren Jugend zu verschwinden und auf dem Lande, in ernsthafter, angestrenzter Beschäftigung, ein Mann der Arbeit zu werden. Er stand an der Schwelle des dreißigsten Jahres; die Thorheiten, der fröhliche Lebensgenuß hatten allmählich eine Frische und ihren Reiz für ihn verloren, und die männlicheren Leidenschaften des Ehrgeizes, des Erwerbs, der Macht Besitz von seiner Seele ergriffen. Auch that er wohl daran, sich durch die Verwaltung eines kleinen Guts auf die der großen Besitzungen seiner Cousine vorzubereiten, wenn es ihm beschieden sein sollte, sie heimzuführen. Und um Helenens Liebe zu gewinnen, war, wie er bald gemerkt, ein beständiges Werben nöthig. Sie hatte ein gebieterisches, launenvolles Wesen; wie alle Mädchen, die das Glück mit großem Reichthum ausgestattet, begegnete sie den Huldigungen der jungen

Männer mit unverkennbarem Mißtrauen und hegte jenen romanhaften Wunsch, nur um ihrer selbst willen geliebt zu werden, so oft ihr Verstand auch dagegen anführte, daß es ja in der Welt, wie sie einmal ist, für die Andern unmöglich wäre, eine Trennung ihrer Persönlichkeit von allen Beziehungen, Umständen und Verhältnissen vorzunehmen. Zu dem hohen Selbstgeföhl Helenens gesellte sich das Bewußtsein vollkommener Freiheit in der Wahl ihres Gatten. Nach dem Willen ihres Vormunds sollte sie erst mit dem Abschluß ihres einundzwanzigsten Jahres, nach ihrer Mündigkeitserklärung, sich in dieser Hinsicht entscheiden. Gründe genug für Viktor, bis zu diesem Zeitpunkt in der unmittelbaren Nähe des schönen Mädchens zu weilen.

Diese Ueberlegungen hatten ihn dazu gebracht aus dem Dienst zu scheiden. Nicht so klar und bestimmt, aber darum nicht weniger mächtig, hatte ein Unbewußtes ihn geleitet: die Rücksicht auf den alten Weßbach, die Hoffnung, die halb verscherzte Günst des Greises im näheren Umgang wieder zu gewinnen. Gerade aber, als Viktor auf dem Gute seines Vaters ankam, hatte Weßbach auf den Rath der Aerzte die Gegend verlassen und war, des milderer Klima's wegen, nach Algier gegangen. Nach seiner Rückkehr war er noch zurückhaltender gegen Viktor, würdiger und grämlicher durch Alter und Krankheit, als je zuvor. Er starb in den Armen Helenens. Der Tag der Eröffnung seines Testaments war ein Tag der Bewunderung, des Kopfschüttelns, des Unwillens für Alle. Ein Mann, dessen Name nie in der Landschaft gehört worden, ging als der Universalerbe daraus hervor: Etienne Gérard.

Das war der letzte, stärkste Schicksalschlag gewesen der Viktor's ehrgeizige Hoffnungen getroffen. Ein dunkles Dasein, in untergeordneter Stellung, in Armut

oder in Abhängigkeit von Andern schien ihm beschieden. Die Liebe Helenens hätte ihn freilich wieder mühelos und leicht auf den Gipfel des Glücks erheben können, aber liebte sie ihn? In der Lebhaftigkeit und dem Feuer seiner Cousine, die eine unüberstehliche Anziehungskraft auf alle Männer ausübte, lag doch auch etwas Unberechenbares. Ein Hang nach dem Seltsamen und Ungewöhnlichen, das ihren weltunerfahrenen Augen zugleich als die wahre Poesie des Lebens erschien, drängte ihre Phantasie in die Weite und beschäftigte sie mit andern, gleichsam höheren Gestalten, als die waren, welche ihren Verkehr und ihre Umgebung bildeten. Heute fielen diese Betrachtungen besonders schwer auf Viktor's Herz. Es ist doch Alles vergeblich, sagte er sich; sie liebt Dich nicht, Du bist ihr nicht romantisch genug. Wozu diese Bemühungen? Willst Du wie Jakob sieben Jahre um Nabel werben, um zuletzt dennoch abgewiesen zu werden? Als ob Du auch noch in dem Alter wärest, sieben Jahre verlieren zu können! An die Arbeit Freund Viktor: lerne entfagen; Hunderttausend müssen es, thu's freiwillig, noch kannst Du es mit Anstand.

„Bist Du stumm geworden, Better Viktor?“ unterbrach sie in lustigem Uebermuth diesen Gedankenang. „Ich merk es schon, dem hohen Herrn mißfällt es, daß ich die Zügel führe.“

„Ich liebe es eben nicht, unthätig dazusitzen, und im Allgemeinen, denk ich, vassen Männer besser zum Wagenlenken als Frauen.“

„D wie recht hatte Onkel Weßbach, als er Dich für den verstocktesten aller Aristokraten erklärte! Du bist ein Eisenkopf und ein Tyrann! Wir armen Frauen! Von allen höchsten Gütern des Lebens sind wir ausgeschlossen.“

Trotz seiner Verstimmung mußte er über den elegischen

Ton, in dem sie dies sagte, lachen. „Ja, die Hbrigkeit der Frau! Ihr seid allegett Sklavinnen, seit Adam es merkte, daß er stärker war, als Eva. Wenn aber von jenem schönen Stern des Abends, der dort in der blauen Wolke auftaucht. . . wenn von ihm, liebe Helene, ein Wesen auf uns herniederzuschäute, würde es nicht ausrufen: Da fahrt eine Königin mit ihrem Sklaven spazieren? Und so weiter! Ueberall arbeitende, rastlos sich mühende Männer.“

„Ihr laßt uns ja nicht arbeiten, ihr macht uns abthätlich zu eurem Spielzeuge!“

„Kind, Kind, wir sind alle ein Spielball des Schicksals“ entgegnete er in einer gewissen Selbstvergessenheit. „Ein Ball, welchen die Hoffnung aufbläst, bis ein stärkerer Wind ihn zerrissen auf die Erde wirft.“

„Du wirst bitter, Better Viktor, und Du weißt doch, daß ich das nicht leiden kann. Diese unheimliche Anlage des guten Onkels, die Feindschaft gegen Herrn Gérard. . . Sie hielt hastig inne, wie Eine, die zu viel gesagt hat und gern die gesprochenen Worte zurücknehmen möchte.“

Nuhtiger, als sie es erwartet, entgegnete er: „Wenn Du Dich einmal ganz in meine Lage versetzen wollest, liebe Helene, so würdest Du vielleicht milder über mich urtheilen und mir zugeben, daß ich einige Ursache habe, mit dem Schicksal — da ich gegen die Menschen nicht eifern soll — zu grollen. Wir sind arm, ich habe noch zwei unerzogene Geschwister.“

„Eins,“ unterbrach sie ihn scherzend, „wirst Du mir schon überlassen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Minna Schulz mit Herrn Friedrich Westphal (Maugard). — Fräul. Louise Ksch mit Friedrich Müller (Wolgast). — Fräul. Louise Weber mit Herrn Wilhelm Laeber (Greifswald).

Getorben: Herr August Mertens (Stettin). — Herr Dr. Ernst Nijze (Stralsund). — Herr S. Bierkandt (Eosin). — Kaufmann Herr Julius Karstka (Eosin). — Frau Friederike Schmidt geb. Neumann (Stettin). — Sohn Desar des Herrn Gustav Zuther (Stettin).

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühlingsmühe der Weidenpflanzungen zu beiden Seiten des 1/2 Meile langen Oberarmes zwischen hier und Meßherin soll verpachtet werden und ist dazu auf **Sonabend, den 2. März, Vormittags 11 Uhr,** in der Dienstwohnung des Unterzeichneten Termin angelegt. Die betreffenden Pachtabdingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden. Greifswald, den 13. Februar 1872.

Der Kreisbanneifer.

gez. Weizmann.

Gdiotalcipation.

Der Förster **Rudolph Schlösser** zu Dembach hat gegen seine Ehefrau **Julie Schlösser**, geborne **Thoma**, unbekannt wo, abwesend wegen bösslicher Verletzung auf Bescheldung gellagt und beantragt, die Verletzung unter Berufung in die Kosten für den schuldigen Theil zu erklären. Zur Beantwortung der Klage ist ein Termin vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Forst** auf **den 28. Juni 1872,** Vormittags 10 Uhr,

Zimmer 44, im hiesigen Gerichtstotalc anberaumt worden, zu dem die Beklagte hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen wird, daß sie die in der Klage enthaltenen Thatsachen zugehe und gegen den Antrag des Klägers keine Einwendungen zu machen habe. Neuwid, den 28. September 1871.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 19. Februar, 8 Uhr Abends

im Hôtel de Prusse.

Herr Dr. Guth: Das sicilianische Volkslied.

Evang.-wissenschaftl. Vorträge.

Donnerstag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr,

in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Herr Oberpfarrer Hilbrandt:

Geistliche Amtserfahrungen aus dem Kriegsleben.

Auf 1 Gut in Pommern, mit einem Areal von 850

Morg. 6 Morg., wird zur ersten Stelle ein Kapital von

12,000 Thlr. gesucht.

Auch soll daselbst Erbschaftstheilung halber unter

günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres unter

N. N. 72 Bollnow.

Ein Grundstück von 290 Morg., incl. 120 Morg. Neg-

wiesen, Ziegelei mit 2 Schuppen und 2 Wohnungen, mit

kompletten Gebäuden, 1/2 Meile von der Ostbahn entfernt,

sehr günstige Lage, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Meldung bei **Valentin Kozak** in Morzewo: per

Smitowo, Bahnstation Schneidemühl.

Holz-Auktion.

Am Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Krüge zu Borkenriede: 100 und einige Stöck Eichen Knüttel- und Reisföhler aus dem Krugbruch bei Amtenhoff, so wie 27 Stöck Kiefern Hobenholz aus der Leiden Haide, in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Die Beschäftigung des Holzes kann vorher zu jeder Zeit stattfinden.

H. v. Boreke-Altwigshagen.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im königlichen Gebärmutter-Institut unentgeltliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeltlich entbunden werden, wenn sie sich dierhalb im Institut melden.

I. Feige'sche Sterbefassen-Gesellschaft.

Der dem verstorbenen Gastwirth **Malechow** in Grabow ausgeheltet Freischein Nr. 82 ist nach Anzeige seines Sohnes verloren gegangen. Der unbekante Inhaber dieses Scheins wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Monate bei dem Rentanten **Nietz**, Wühlensstraße 13, zu melden und unter Vorlegung des Freischeins sein Recht an demselben nachzuweisen, widrigenfalls dem Letzgenannten nach Ablauf der Frist ein neuer ausgefertigt und demselben demnächst das versicherte Sterbegeld ausgezahlt werden wird.

Der Vorstand.

1 dreigängige Wassermühle nebst 108 Morgen Pr. guten Boden und 24 M. Achnitt. Wiesen, dazu Torf und Holzbestand, mit guten Gebäuden, 1/4 Meile von der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Etwasige Anfragen belieben Respektanten zu richten an **W. Landgraf**, Gorzewo-Mühle bei Miesitz.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden im Gasthose zu **Nietz, Kr. Ueckermünde öffentlich verkauft werden:**

ca. 400 Stüd Kiefern Bau- u. Schneidholz,

ca. 40 Eichen-Ruß-Blöde,

3 1/2 füzig. Eichen Ruß- u. Brennholz,

Buchen und Kiefern Brennholz. Das Holz steht theils am Wasser, theils 1/2 Meile davon in der Forst.

v. Bülow-Riech,

Rittmeister a. D.

Die zum März cr. gekündigten 6% Amerikanischen Anleihen zweite Serie (orangegebeber Druck) realstren.

Scheller & Wegner, Bankgeschäft.

Militair-Vorbereitungs-Institut.

Die nach den neuesten Bestimmungen eingerichteten Curse zur Vorbereitung für das **Fährichs-Freiwilligen- und Seekabatten-Examen** beginnen Anfangs April cr. Anmeldungen erbitte ich Carlstraße.

Fritsche

amentbehrlicher Rathgeber für Männer!

Dr. Netan's Selbstbewahrung zuverlässigster Rathgeber für alle durch Dynamie, Ausschweifung und Anpöcherung Geschwächte und Impotent. Mit 27 Abbild. 72. Aufl. Preis 1 R. Vorrätig in jeder (in Stettin in L. Sander's) Buchhandlung, sowie in S. Poenide's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Auf meinen anerkannt guten Neuhauser **Tret-Torf pro Mille 3 Thlr.,** frei vor die Thür, nimmt der Kaufmann **Carl Ortmeier**, große Wollweberstraße 51, Bestellungen entgegen.

Bismark, Neuhaus.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das deutsche Reich in Aachen

versichert Thierbestände zu niedrigsten Prämien. Keine Nachschüsse. Sofortige Schadenregulirung. Thätige Agenten finden Anstellung durch die

General-Agentur in Stettin, O. Seydell, Wilhelmstr. 19.

Auskunft ebendasselbst und durch die Herren:

Lehrer Bachmann, Maugard, Kaufmann Carl Hagemeister, Demmin, Anwalt F. Guthmacher, Dramburg, Bürgermeister a. D. Kammergänger, Freienwalde a. D., Buchdruckereibes. D. Kleine, Bublitz, Lehrer Lohoff, Freienwalde i. Pom., Kr.-Thier-Arzt Mathias, Greifenberg i. Pom., Kaufmann E. Neigel, Alt-Damm, Ph. Duverier, Wollin, Uhrmacher Carl Penning, Daber, Rentier Rudolph Plathe, Gollnow, Kaufmann Johann Schmalz, Wartenberg, W. Schulz, Westphale, Julius Witt, Poyitz.

Handelschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 4. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die Handelschule (1-3jähriger Kurs, 32-33 Stunden wöchentlich, für Jünglinge von 13-17 Jahren, auch mit praktischer Lehre) und die damit als obere Mittelbildung in Verbindung stehende kaufmännische Hochschule (3jähriger Kurs, 34 Stunden wöchentlich, Fortbildung für Aeltere als 17 Jahre, akademische Einrichtung; für solche, die kein Reifezeugniß beanspruchen, (Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. Pensionat.

Die Reifezeugnisse der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870 als Qualifikationsatteste für den einjährig Freiwilligendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospekte. — Auf Pensionsstellen Respektrende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald zu effectuiren.

Gera, den 4. Januar 1872.

Direktor Dr. Ed. Amthor.

Lehr- u. Erziehungs-Anstalt für Töchter mos. Glaubens in Berlin.

In meinem Pensionate, mit welchem Unterricht in den Wissenschaften, Sprachen, Musik und Handarbeit verbunden ist, und in welchem erwachsene Zöglinge auf Wunsch Anleitungen in den Verrichtungen des Haushaltes empfangen, finden zu Ostern wieder einige Zöglinge freundliche Aufnahme. Näheres durch Prospekte.

Johanna Wollmann geb. Louis, Berlin, Auguststraße 68, 1 Treppe.

Auswanderer und Reisende nach Amerika Stettin, Hamburg und Bremen

befördert zu den billigsten Passagereisen über mit bequem eingerichteten Postdampfschiffen wöchentlich 4 bis 5 Mal, und Paquet-Segelschiffen monatlich 4 Mal, der für ganz Preußen concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Botheke in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich erteilt.

Den verehrl. königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwältten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten offerirt porto- und speisenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein v. tän dig es Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Conrantsersende gratis und franco NB. Meins Provision bezahle ich als officiler Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen

Prima amerik. Speck
in Seiten von 40 Pfd. offerirt billigst

J. Budig, Zimmerplatz 2.

**Speckfeine
Tafel- und Koch-Butter**
empfehl't billigst
Wilhelm Pigard.

**Süßes türkisches und
schlesisches Pfannmuss**
empfehl't
Wilhelm Pigard,
Breitestraße 61.

En-gros. En-detail.
**Schwedische Streichhölzer,
Streichholzständer**
nebst Masse zum Aufstreichen
offeriren
Mohr & Hügel.

Zur bevorstehenden Saatzeit offerire ich
mein aus den reellsten Bezugsquellen reich
gedecktes Lager sämmtlicher Sämereien, wie
rothen und weißen Kleeamen,
in verschiedener Qualität,
gelben Steinklee,
franz. Luzerne,
Serabella,

echt Nigaer u. Pernaer Sae-Leinsaaf,
Runkelsaamen in allen Gattungen.
Gleichzeitig empfehle ich den Herren Land-
wirthen mein Lager sämmtlicher ackerwirth-
schaftlicher Eisentheile, als
gegossene, stählerne und geschmiedete
Streichbretter,
Stahlschaare,
Unterspüße,
Pflugachsen,
Patent-Pflugtheile u.
Wilm. Pigard,
Breitestraße 61.

Elegante und einfache **Ballkleider** und
Maskenanzüge für Damen vermietet
Auguste Knepel,
H. Domstraße 10a.

Böhmerholz
zu **Lagerfässern**
gespalten, vom 15 bis 100 Eimer, nebst
Bodenwerk, billigst
Albert Erhardt,
Breslau, Friedr. Carlstr. 5.

Franzbranntwein mit Salz,
besonders wirksam als Einreibung bei Rheumatismus
Verrentungen und Verstauchungen sowie anderen Krank-
heiten, empfehle ich a. Fl. 7½ Sgr.
Sengstock & Co.

Geldschranke, besonders stark
und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Konstruktion,
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
empfehl't billigst
J. Collnow,
Fabrik Comtoir und Lager,
vor dem Königsthor, am Wege nach Grabow. Pelzerstraße 2.

**Theod. Franck'sche
Athee-Bandons**
Baibingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen Husten, Brust-
schmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.
empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,
C. A. Schneider, Rossmarkt und Louisenstr.-Ecke.

Die Königl. Hofmesterschmied Schäfer'schen Kunstwerke
bestehend in 11 Stück verschiedenen Messern, gerichtlich
tagirt auf 358 Thlr., kommen am 22. Februar cr. in
Frankfurt a. O., Pögenstraße 6, Vormittag 11 Uhr, zur
öffentlichen Auktion.

Fischer-Neze
hält in allen Mannern ein bedeutendes Lager, und empfehl't
zu billigen Preisen
Danzig. **Eugen v. Knoke'sdorf.**

„Liebig-Liebo's Nahrungsmittel in löslicher Form“

Es ist dieses Präparat die sogenannte **Liebig'sche Suppe,**

in Vacuumapparate zur **Extractconsistenz** gebracht. Ein Esslöffel desselben mit 18 Esslöffel
guter, abgekochter, lauwarmer Milch durch mehrmaliges Umrühren gelöst, giebt sofort (ohne das
die gleichmäßig gute Wirkung so leicht gefährdende und unständliche Koehen) die Liebig'sche
Suppe. Mit abgekochten Wasser nach Vorschrift verdünnt, resultirt eine lieblich schmeckende, von
Säuglingen stets gern genommene Mischung, welche

der Muttermilch analog zusammengesetzt ist.
Die Suppe ist also jeden Augenblick des Tages und der Nacht trinkfertig herzustellen. Für eine sor-
gende Mutter fordert es gewisslich eine grosse Ueberwindung, zur Ernährung ihres Lieblinges ein
Präparat zu erwählen, das sie noch nicht kennt. Tausende von Aeltern können sich nicht trennen
von den althergebrachten irrationalen Aufziehweisen. Wie schwer entschlossen man sich zu nur einem
Versuch mit dem Präparat — Täglich kommen noch Verwechslungen mit den in den Handel
gebrachten Liebig'schen Nahrungspulvern, Kindermehl, sowie mit dem an Blutbildern
und Phosphaten anreichernden sogenannten Liebig'schen Walzextrakt vor. Unter dem
männiglichen Schwindel, welchen unsere Zeit an Heilmitteln hervorgebracht, sodas das Publikum
schliesslich nicht mehr weiss, welche es wählen soll, find-t sich hier auch einmal etwas **wahrhaft
Gutes,** kein Universalmittel, aber ein durchaus reelles, den angekündigten Zweck voll und erfüllend
des Heil- und Nahrungsmittel. Das beweisen die überraschenden Resultate desselben, wie es denn
auch sowohl von den **Stettiner** wie **auswärtigen Aerzten** gern und überall mit Erfolg vor-
ordnet wird. Preis pro Flasche (ca. 2 1/2 Pfd.) 12 Sgr., auf 12 Fl. 1 Fl. Rabatt.

Zu haben im General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Rossmarkt- und
Louisenstrassen-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a. O., bei Apotheker **Hoffmann**
Stralsund bei Apotheker **St. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Falz,** Swinemünde bei Apotheker
Marguardt, Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss,** Prenzlau bei **R. Heydebreck,** An-
klam bei **Ernst Neidel,** Demmin bei **F. Einspeter.**

Für Land- und Ackerwirth.

1. Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 31 Neuzoll bis
1 Meter (1-3 Fuß nach alt. Maas) im Umfange groß, und 2/3 Kilogramm, ja 5-7 1/2 Kilogramm (5, 10-15 Pfd.
Zoll-Gewicht) schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aus-
saat im Juni, Juli auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet
hat, z. B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausge-
wachsen, und werden die zuletztgebaute zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr-
haftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen von der großen Sorte kostet
1 Thlr. 15 Sgr. Mittelforte 1 Thlr. Unter 125 Gramm (1/2 Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben. Aussaat
pro 2500 Qrd.-Meter (1 Morgen alt. Maas) 250 Gramm (1/2 Pfd. Zoll-Gew.)

2. Böhmerischer Riesen-Honig-Klee.
Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuheben; denn er wächst und gedeiht auf
jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesät und giebt im ersten Jahre 3-4 Schnitt
und im zweiten Jahre 5-6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer sähen. Mit letzterem zusammen
geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz be-
sonders für Milchfühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro 2500 Qrd.-Meter (1 Morgen alt. Maas) 6 Kilo-
gramm (12 Pfd. Zoll-Gew.) mit Gemenge 3 Kilogramm (6 Pfd. Zoll-Gew.) Das 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.)
Samen ächte Original-Saat, kostet 1 Thlr. Unter 125 Gramm (1/2 Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben.

**3. (Champignon Yellow Globus).
Schottischer Riesen-Turnip-Runkel-Rüben-Samen.**
Zum ersten Male in den Handel gebracht.
Diese Rüben sind von constanter schöner Form, frei von Nebenwurzel, werden im tiefgeackerten Boden 9-11
Kilogramm (18-22 Pfd. Zoll-Gew.) schwer. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro 2500
Qrd.-Meter (1 Morgen alt. Maas) nur 1/2 Kilogramm (3 Pfd. Zoll-Gew.) 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.)
kostet 15 Sgr.
Kulturangewendung füge jedem Auftrag bei. Es offerirt diese Samen:

Ernst Lauge, Alt-Schöneberg b. Berlin.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher
per Postvorschuß entnommen.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Herrn
Theodor Brehmer
in Stettin, Breitestrasse 49,
die **General-Agentur** unserer **Zeitungs-Annoncen-
Expedition** übergeben haben.
Maack & Rabehl,
Berlin, Friedrichstraße 68.

Auf obiges Bezugnehmend, empfehle mich zur Besorgung von **Zufseraten** für
sämmtliche Zeitungen des **In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne
Vortoberechnung.
Theodor Brehmer.

10. Breitestraße 10, Stettin.
Nähmaschinen-Fabrik
von **Herrn Stöwer.**
Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker
zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftl. Garantie.
Unterricht gratis.
10. Breitestraße 10.

Empfehlung.
Die **Posamentierwaaren-Fabrik** en gros u. en detail
von **Herrn Plischke,** Berlin, **Johannisstraße 14,**
empfehl't ihr stets reichhaltiges Lager aller Arten **Schnüre,** wollne u. seidene **Frauzen,**
Gimpel, Quasten, Halter, Klingelzüge u. zu den **billigsten Preisen.**
Bestellungen auf alle vorkommenden Posamentier-Arbeiten werden **schnell** aus-
geführt. Proben und Preisverzeichnis werden auf Verlangen gesandt.
14. Johannisstraße 14, Berlin.

**Krankenhaus für Syphilitische
und Hautkrank.**

Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.
Die Gründung eines größeren Krankenhauses für
Syphilitische und Hautkrank war für Berlin ein lang ge-
fühltes Bedürfnis. Denselben Rechnung getragen über-
gebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt
dem Besorger, und bitte Anmeldungen, Besuchs Aufnahme
in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.
Consultation Praxis und Sprechstunden täglich
von 9-11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und Sonnabend von
3-5 Uhr Nachmittags.
Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Wichtig für Geschlechtsleidende.
Dr. Richard's Lebenspflanz für geschwächte Mannbarkeit
Pollutionen, Weißfluß u. 2 Thlr., 1 Dosis 1 Thlr.
Leidenden jeder Art vermittelt Hülfe **C. Reiffe,** Specialist
Thonberg-Keipzig.
In meiner Familie litt jemand an bösen Flechten, deren
Beseitigung durch keine Kur gelingen wollte, bis ich die
Flechten-Salbe des Herrn **Augustus Post** anwandte,
und dadurch das Uebel in wenigen Wochen vollständig be-
seitigte. Ich kann daher diese Salbe ähnlich Leidenden aus-
voller Ueberzeugung empfehlen.
C. F. Hasse, Rosengarten 8.

**Nachricht
für alle Stellenjuchende!**

Die Zeitung „**Valenzen-Liste**“ ist unstreitig das
sicherste Mittel, sich selbst, direkt, ohne **Commissionär**
und ohne **Honorarkosten** ein Placement zu verschaffen,
denn es wurden während ihres 13jährigen Bestehens be-
reits **35,000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt.
Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen,
Landwirthe, Forst-Beamte, Techniker, Werk-
führer** u. eine große Auswahl von Stellen, genau, unter
Namentangabe der Prinzipale, Directionen u. zu jeder
Zeit darin mitgetheilt, aber auch Stellen für jeden andern
Berufsweig höherer oder niedriger Charge, incl. **Civil-
Versorgung,** sind in jeder Nummer enthalten. Man
abonnirt auf die „**Valenzen-Liste**“ beim Redacteur:
A. Metemeyer in Berlin (Breitestraße 2) auf die 6
nächsten Nummern mit 1 Thlr., oder auf 13 Nummern
mit 2 Thlr., wofür umgehend die neueste Nummer,
die übrigen Nummern jeden Dienstag Abend **franko** unter
Kreuzband übersandt werden. — Postanweisung erbeten.
Ein junger Mann (Destillateur) sucht zum 1 April in
einem größeren Geschäft Stettins, gleichviel welcher Branche
ein tüchtiges Feld seiner Thätigkeit. Gest. Offerten an
H. von Bromberg restante.

Für unser Waaren-Kommissions- u. Speditions-geschäft
suchen wir zum 1. April cr. einen Lehrling
Schreyer & Co.
Die Tochter eines Königl. Beamten, in der Landwirth-
schaft erfahren, sucht zur selbstständigen Leitung einer Wirth-
schaft oder Hausabhaltung eine Stelle zum 1. April. Die
besseren Zeugnisse stehen zur Seite.
Dr. S. Nöring, Münsterberg b. Carolinenhorst.

50 tüchtige Schlosser u. Schmiede
finden dauernde Beschäftigung bei gutem
Accordlohn in der
Maschinen- und Waggonfabrik
von **C. Kessler & Sohn**
in Greifswald.
Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und
Haus wird gewünscht Kirchplatz 3, 1 Tr.

Stadt-Theater.
Donnerstag. Zum Benefiz für Herrn Jean Sella.
Das **Stiftungsfest.** Lustspiel in 3 Akten.

**Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten**
in Stettin.

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Perf. 6 u. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 " "
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	do. 6 " 15 " "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	do. 9 " 57 " Borm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Straß. do.	do. 10 " 40 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 " "
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 " 50 " "
Berlin Schnellzug	3 " 38 " Nachm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Perf. 3 " 45 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	do. 5 " " "
Berlin und Wriezen	do. 5 " 32 " "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abd.
Pasew., Wolgast, Straß., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 " "
Stargard Personenzug	10 " 33 " "

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 u. 8 M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Perf.	8 " 32 " "
Strasburg, Wolgast, Neubrandenburg	do. 9 " 35 " Borm.
Pasewalk, Prenzlau Perf.	do. 9 " 36 " "
Berlin	Berlin Kourierzug 11 " 15 " "
Stolp, Kolberg, Stargard	Perf. 11 " 25 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.
Strasburg, Wolgast, Pasewalk Perf.	do. 4 " 25 " "
Berlin, Wriezen	do. 4 " 35 " "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	do. 5 " 12 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk Perf. 10 " 15 " Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perf. 10 " 18 " "
Berlin, Wriezen	do. 10 " 28 " "